



Hauptstadt der guten Ideen

Die großzügige Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung macht **Melbourne** zur australischen Hauptstadt der guten Ideen.

Von **URS WÄLTERLIN**



Tüftler-Team: Dr. Jack Goldberg und Sohn Brian mit ihrer Erfindung, einem Sportschuh mit rotierender Sohle.

Dr. Jack Goldberg erwachte, als es im Knie seines Sohnes krachte. Der Melbournier Hausarzt konnte kaum glauben, welch enormem physischem Stress die Knie seiner beiden sportverrückten Söhne und seiner Tochter ausgesetzt waren. „Ob Volleyball, Basketball, ob Tennis, ob Rugby: Die Belastungen auf die Kniegelenke sind enorm. Vor allem, wenn ein Spieler abrupt die Richtung ändert und das Knie dabei verdreht“, so der Mediziner. Goldberg war „schockiert, mit welch horrenden Verletzungen Amateur- und Spitzensportler in meine Praxis kamen“.

Für viele Athleten bedeuteten Bänderrisse und die frühzeitige Abnutzung der Knorpel im Kniegelenk das Ende ihrer Karriere. „Ich musste etwas tun“, so der Arzt, der heute an einer Melbournier Universität beschäftigt ist.

15 Jahre lang arbeitete Goldberg an Möglichkeiten, um die Belastung zu reduzieren, die auf Athletenknie einwirkt. Dann kam ihm die Idee, die den Sport revolutionieren könnte: Er entwickelte einen Sportschuh mit einer in der Sohle eingebauten Drehscheibe, die sich um je 30 Grad nach links und rechts bewegen kann. Tritt der Athlet auf und wechselt die Richtung, dreht die Scheibe, nicht das Knie.

Nach Jahren der Forschung und unzähligen Tests ging der Schuh anfang letzten Jahres unter dem Namen Rotasole in Produktion. „Die Sportler sind begeistert“, meint er. Das System ist nicht schuhspezifisch. Die Sohlen sind bewusst so konzipiert, dass sie auf die Modelle großer Sportschuhfirmen übertragen werden können.

Haben Experten Recht, wird Rotasole schon bald ein weiterer Name sein auf einer langen Liste australischer Ideen, die die Welt erobert haben: die in allen größeren Passagierflugzeugen eingebaute „Blackbox“ etwa, das „künstliche Ohr“ Cochlear oder die Weinpackung aus Aluminium und Karton.

Rotasole wäre wahrscheinlich noch nicht so weit auf dem Weg zum Erfolg, wenn die Firma nicht auf die Unterstützung der öffentlichen Hand hätte zählen können.

Wie viele andere „Hobbyforscher und -entwickler“ mit einer guten Idee profitierte auch Jack Goldberg von der Hilfe nicht nur Australiens, sondern vor allem des Bundeslandes Victoria. Goldberg und sein Sohn Brian, der Rotasole inzwischen als Marketing-Direktor dient, erhielten kostenlose oder günstige Beratung bei der Entwicklung ihres Projektes – von der Idee bis zur kommerziellen Realisierung. Melbourne hat sich so in den letzten Jahren einen Namen geschaffen als australische Hauptstadt der guten Ideen.

Die Konzentration der Regierung von Victoria auf Bildung, Forschung und Entwicklung trägt zum positiven Klima für innovative Denker zweifelsohne bei. „Melbourne ist Australiens Hauptstadt für Forschung und Entwicklung“, erklärt die zuständige Ministerin, Marsha Thomson, „vor allem in der Biotechnologie.“

45 Prozent aller in Australien in diesem Industriezweig beschäftigten Angestellten leben und arbeiten in Victoria. Diese Konzentration von Knowhow hat direkte Auswirkungen auf die Lehrinstitute. „Wir haben pro Kopf der Bevölkerung mehr Biotechnologie und IT-Studienabgänger als Kanada, die Vereinigten Staaten und Japan“, so Thomson.

Die Entwicklung des Schuhs und die mit einem solch revolutionären neuen Konzept zwangsläufig verbundenen Urheberrechtsfragen haben Jack Goldbergs Sohn Brian dazu veranlasst, Patentanwalt zu werden. Wasserdichter Patentschutz ist gerade bei einem Konsumprodukt auch dringend nötig, sagt Roger La Salle, Entrepreneur und Ingenieur aus Melbourne.

La Salle, Autor mehrerer Bücher, gilt als eine Art „Papst“ der Erfinder in Australien. Der Experte hilft dabei, neue Ideen zu kommerzialisieren. Für La Salle ist Rotasole „ein klarer Gewinner“. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis ein großes Sportschuhunternehmen wie Adidas oder Nike die Idee aufgreife. Und dann wird wahrscheinlich auch Jack Goldberg seine Investition wieder hereinholen. „Rund eine Million Dollar habe ich über die Jahre ausgegeben“, meint er. Doch die Knie seiner Kinder seien jeden Cent wert. ■